# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 160. Freitag, den 13. Juli. 1883.

## Der Staat und das Versicherungsgewerbe.

Niemand mehr als die Versicherungs-Gesellschaften selbst drängen auf den Erlaß eines Reichsversicherungs-Gesetzes hin; die deutsche Reichsverfassung hat die einheitliche gesetzliche Regelung des Versicherungswesens für das deutsche Reich durch ein zu erlassendes Reichsgesetz in Aussicht gestellt; zu demselben sind indeß heute noch nicht einmal die einleitenden Schritte geschehen und es ist durchaus nicht wahrscheinlich, daß das Gesetz, trotz der darauf gerichteten unaufhörlichen Agitationen der Versicherungsgesellschaften, in den nächsten Jahren zu Stande komme.

Es weht ein ungesunder staatssocialistischer Wind wider die Versicherungs-Industrie, derselbe Wind, welcher bereits die Privateisenbahn-Industrie fortgeweht und in die Arme des Staates getrieben hat.

Nur unter dem Gesichtspunkte einer geplanten Verstaatlichung des gesammten Versicherungswesens lassen sich die Verzögerungen der Reichsgesetzgebung in Bezug auf das Versicherungswesen, lassen sich die Vexationen denen neuerdings einzelne Zweige der Privatversicherungsindustrie ausgesetzt sind, lassen sich endlich die Liebäugeleien mit den alten communalen, provinziellen oder staatlichen Societäten erklären. Auch bei der Verstaatlichung scheint der Appetit beim Essen zu kommen, und auch im Versicherungswesen erblickt der Staatssocialismus einen ebenso schmackhaften als nahrhaften Bissen, obwohl zur Zeit noch sehr zweifelhaft ist, ob der Staat oder das Reich sich daran nicht den Magen verderben würden.

Der Feldzug ist in Preußen mit einem Plänklergefecht gegen die Privatfeuerversicherungs-Actiengesellschaften und gegen die Hagelversicherungs-Gesellschaften eingeleitet. Die ersten wichtigen Breschen in das vom Staatssocialismus zu erstürmende stolze und feste Gebäude der Privatversicherungsindustrie soll die sogenannte „sociale Reform-Gesetzgebung schießen, von welcher bisher nur das Krankenkassengesetz durchgegangen ist. Theoretisch zurechtgelegt hat sich der Staatssocialismus bereits die Verstaatlichung der Feuer-, Glas-, Hagel-, Hypotheken-, Invaliditäts-Credit-, Lebens-, Rück-, Transport-, See-, Unfall- und Vieh-Versicherung. Bei der Beunruhigung, welche leider der Plan der Verstaatlichung der Privatversicherungsindustrie im Gefolge hat, ist es doppelt wünschenswerth daß endlich der Reichstag die Initiative ergreift und die Angelegenheit des Reichsversicherungsgesetzes in die Hand nimmt.

Der Bedeutung des Versicherungswesens entsprechen leider nicht die mangelhaften gesetzlichen Bestimmungen, unter denen alle Versicherungszweige mehr oder weniger in Deutschland zu leiden haben. Zur Zeit bestehen fast in jedem einzelnen deutschen Staate besondere, von denen aller andern Staaten zum Theil grundsätzlich verschiedene Bestimmungen in Bezug auf Errichtung neuer und Zulassung auswärtiger Versicherungsgesellschaften, die Art und die Besteuerung des Geschäftsbetriebs, das Agentenwesen u. s. w. Ferner sind die Versicherungsnehmer einer gewissen Willkühr der Gesellschaften preisgegeben, die der Prämien-Einnahme zu Liebe hohe und Ueber-Versicherungen kaum hindern, penibel aber erst werden, wenn die Regulirung von Schäden eintritt und die sich, wo es um Vortheile für die Gesellschaft sich handelt, auf einen Rechtsstandpunkt stellen, der sehr der allgemeinen Anerkennung entbehrt und deshalb gesetzlich präcisirt sein müßte.

Hinsichtlich dieser Mängel sollte der Hebel der Fortbildung und der Gesetzgebung angesetzt werden, nicht in Angriffen auf die Institution und in der Bedrohung der Freiheit und der Lebensinteressen derselben.

## Tagesschau.

Thorn, den 12. Juli 1883.

Wie der „C. T. C." aus Constanz telegraphisch gemeldet wird, ist der **Kaiser** mit der Großherzogin, dem Erbgroßherzog und dem Prinzen Ludwig von Baden, sowie mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden von Karlsruhe dort eingetroffen. Am Bahnhofe der festlich geschmückten Stadt wurde der Kaiser vom Großherzog von Baden begrüßt und auf dem Dampfschiff nach der Insel Mainau begleitet.

Wie berichtet wird, ist das Eintreffen des Gesandten **von Schlözer** in Berlin in der zweiten Hälfte dieses Monats mit Bestimmtheit zu erwarten. Weniger bestimmt soll es sein, wann er auf seinen Posten als preußischer Gesandter beim Vatican zurückkehren wird.

Eine neue **parlamentarische Campagne** steht erst nach einer etwa von jetzt noch 4 — 5 monatigen Pause in Aussicht. Die Berufung des Reichstags zu seiner nächsten Session wird erst gegen Ende des Jahres in Aussicht gestellt, da die Umarbeitung des Unfallversicherungsgesetzes geraume Zeit erfordert. Die Berufung des preußischen Landtags muß nach der Verfassung spätestens zum Mittag des 16. Januar n. J. erfolgen.

In den verschiedenen Ministerial-Ressorts ist man mehrfach mit Fragen der Landescultur beschäftigt. Die **Reise des Ministers des Innern** in die Eifelgegend wird voraussichtlich zu umfassenden und weittragenden Anordnungen für die Aufforstung ꝛc. führen. Es sind ferner wieder Erwägungen im Gange, um systematisch gegen die Wassersnoth in einzelnen Landestheilen, so weit es eben thunlich ist, Vorkehrungen zu treffen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Regierung in diesen Beziehungen mit Vorlagen an den nächsten Landtag gehen wird, Anordnungen und Vorkehrungen lassen wenigstens darauf schließen.

Die **Reichs-Prüfungsordnung für Apotheker** macht die Zulassuug zur Prüfung auch von dem Nachweise eines durch ein Abgangszeugniß als vollständig erledigt bescheinigten „Universitätsstudiums" von mindestens 3 Semestern abhängig und sie stellt dem Besuche einer Universität den Besuch der polytechnischen Schulen in Braunschweig, Stuttgart und Karlsruhe gleich. Gegenüber dieser ausdrücklichen Namhaftmachung war es zweifelhaft geworden, ob die Inscription bei der philosophischen Facultät der Akademie zu Münster, welche bekanntlich nur eine theologische und eine philosophische Facultät hat, dem der anderen Landes-Universitäten in erwähnter Beziehung gleichstehe. Wie die „Pharmaceutische Ztg." meldet, ist in Preußen diese Gleichstellung anerkannt.

In der Presse war in den letzten Tagen ein **Gerücht** verbreitet, daß der Bischof von Fulda, Dr. Kopp, bestimmt sei einen der beiden erledigten erzbischöflichen Stühle, Köln oder Posen, einzunehmen. Jetzt wird dasselbe von clericaler Seite dementirt. Uebrigens war dasselbe wenig glaubhaft, weil die Wiederbesetzung der beiden Erzbisthümer unmöglich ist, so lange die Curie die durch Absetzung erfolgte Erledigung nicht anerkannt hat und in diesem Augenblick steht das wohl nicht in Aussicht.

Wie der „Times" **aus Berlin** telegraphirt wird, beabsichtigt die japanesische Regierung einige preußische Verwaltungsbeamte zu gewinnen behufs Einführung unseres Verwaltungssystems in Japan. Man hat das Gerücht verbreitet, die Regierung von Tokio gehe mit dem Plan um, die constitutionelle Regierungsform nach deutschem Muster einzuführen. Demgegenüber bemerkte der Gewährsmann des „Times"-Correspondenten, vermuthlich der japanische Gesandte zu Berlin, daß die Japaner kein Verlangen nach dem deutschen parlamentarischen System trügen, wohl aber das vollkommene nnd bewundernswerthe Verwaltungssystem dieses Landes" bei sich eingeführt zu sehen wünschten, „welches ohne Zweifel weit mehr zu den Siegen Deutschlands beigetragen habe, als der berühmte deutsche Schulmeister".

Es wird gemeldet, der Kaiser habe auf besondere **Verwendung des Reichskanzlers** einem hohen Reichsbeamten, dessen plötzliche Erkrankung im Frühjahr die verschiedenartigsten Vermuthungen hinsichtlich seiner Stellung zum Fürsten Bismarck auftauchen ließ, den Adel verliehen.

Die Befestigungsfrage, namentlich die **Landbefestigung von Kiel** scheint wieder in den Vordergrund zu treten. Dieselbe war durch die vor Monaten stattgehabten Sitzungen der Landes-Vertheidigungs-Commission unter Vorsitz des Kronprinzen zuerst zur Anregung gekommen. Man erinnert sich, daß der damalige Kriegsminister von Kamecke und der Feldmarschall Graf Moltke, beide Mitglieder der Commission, sich wiederholt nach Kiel begeben und darüber berichtet hatten. Jetzt ist nun auch der Kriegsminister von Bronsart in Kiel gewesen und demnächst zum Kaiser nach Ems gereist, um über seine Wahrnehmungen zu berichten.

Zwischen **England** und **Frankreich** schwebt ein neuer Conflict. Vor einigen Tagen meldete ein den englischen Blättern

---

(26.)

## Die Hexe von St. Nikolai.

Roman aus Hamburg's Vergangenheit von F. Ewald.

(Fortsetzung.)

### 8. Kapitel.

### Die Macht der Liebe.

Zwei Tage hindurch hatte Frau Sida Rotenborg Lieschen nicht gesehen und schon dünkte es sie eine Ewigkeit. Wäre sie nicht noch so schwach und hülfsbedürftig gewesen, sie würde keinen Anstand genommen haben, zu der Mesterin zu gehen und sie um Lieschen's Gesellschaft zu bitten. Aber sie fühlte sich unendlich schwach. Wenn sie noch länger an diese einsame Scholle gebannt blieb, so würde sie sich nie, nie mehr aufrichten.

Sie hatte am Morgen eine lange Unterredung mit ihrem Beichtvater gehabt und als dieser gegangen war, nahm er ihre letzte Hoffnung, den letzten Trost mit fort. Er hatte ihr keinen Ausweg gelassen, den begangenen Eidbruch zu sühnen, als durch die fortgesetzte Trennung von Allem, was ihr lieb und theuer in der Welt war. Ihre Bedenken in Bezug auf ihren Gatten und ihren Sohn hatte Pater Unwann eine Einflüsterung des Bösen genannt, der sie völlig seinem finstern Reich verfallen wünschte.

Frau Sida lag bleich und still in ihrem Stuhl zurückgelehnt. Sie hatte sich nie so müde, so vollständig erschöpft gefühlt als in dieser Stunde. Nun blieb ihr keine Hoffnung als der Tod, denn mit diesen Qualen des Zweifels und der Ungewißheit konnte sie nicht weiter leben.

Sie hatte nicht geschlafen während der letzten Tage, aber nun war sie todtmüde, daß sie die Augen schloß. Sie schlief auch jetzt nicht, aber ihr wurde doch ruhiger um's Herz sie befand sich in einem traumähnlichen Zustand, trotzdem sie noch wachte, und da drängten sich die lieblichen, verlockenden Bilder an sie heran, die sie nun auf immer aus ihrer Seele verbannen mußte. Nicht einmal gedenken sollte sie des Gatten, ihres Sohnes, hatte der strenge Beichtvater gefordert, aber sie fühlte, daß sie niemals im Stande sein werde, ihre Gedanken zu zügeln und sollte es ihrer Seele Seligkeit kosten.

Ein Geräusch schreckte sie auf, sie öffnete die Augen — weit — weit! Träumte sie noch?

Unter dem niedrigen Eingange mit dem Kopfe den Querbalken berührend, sie mit einem Gemisch wilden Schmerzes und leidenschaftlicher Liebe betrachtend, stand ein Mann und dieser Mann war Werner Rotenborg!

Er hatte schon einige Minuten still und regungslos so gestanden. Das sollte sein Weib sein, seine Sida, die noch vor wenigen Jahren im Kranze schöner, junger Frauen die Schönste war?

Sie öffnete die großen, seelenvollen Augen. Sie sah ihn an, fragend, verwundert — sie glaubte ja selbst nicht, daß sie wache. Diese Augen mit dem kindlich, reinen Ausdruck waren Sida's.

Im nächsten Augenblick lag Werner Rotenborg ihr zu Füßen und hatte ihre Kniee umklammert, während sich in ihrem Antlitz der höchste Grad von Schrecken ausprägte. Sie wollte einen Schrei ausstoßen, brachte aber keinen Laut über ihre Lippen und wehrte nur unwillkürlich mit den Händen ab.

„Sida," rief der starke Mann, vollständig überwältigt, mit bebender Stimme aus. „Endlich finde ich Dich wieder! O, wie konntest Du so grausam und erbarmungslos sein und von mir fliehen? Du kannst mich nicht geliebt haben, Du würdest mir sonst das Leid verziehen haben, das ich Dir in wahnsinniger Verblendung zugefügt. O, Sida, nun aber laß' es genug sein! Du hast mich hart, fast zu hart dafür bestraft, daß ich auch nur ein Mensch war, daß ich einen, wenn auch schweren Fehltritt begehen konnte. Ich bin sinnlos gewesen Sida — ein Wahnsinniger und einem Wahnsinnigen kann man seine Schuld nicht anrechnen."

Werner Rotenborg sprach noch viel, er bat und flehte, aber sein Weib fand kein Wort der Entgegnung. Wie ein Marmorbild, kalt und regungslos, das Haupt kraftlos zurückgelehnt, saß sie da. Das war zu viel. Diese Begegnung konnte sie nicht überleben.

Und doch! Wie lauschte sie seinen Worten! Damals, vor langen Jahren, als er ihr zuerst seine Liebe gestanden, hatte es sie nicht so ergriffen wie in dieser Stunde. Er liebte sie noch, inniger, leidenschaftlicher als je. Sein Haar war ergraut, seine Stirn durchfurcht, die Wange schmal. Der Gram zehrte an seinem Mark, der Gram um ihren Verlust. Und nun bat er sie in rührenden Worten, daß sie ihm folge und sein Haus wieder mit dem Sonnenschein des Glücks erfülle, den er und sein Sohn so lange entbehrt.

O, das war zu viel, zu viel der Seligkeit!

„Sida, Du hast kein Wort für mich? Bin ich Dir Nichts mehr? O, mein Gott, ich habe nicht geglaubt Dich so unversönlich zu finden!"

Es war die wildeste Verzweiflung, die sich in seinen Worten kund gab. Erschüttert wandte sie ihm ihr bleiches Gesicht zu.

„Ich bin nicht unversönlich, Werner, ich hege keinen Groll gegen Dich. Ich beklage nur mein Unglück und möchte sühnen, was ich verschuldet habe."

„Sida, Aermste, Dein klares Denken ist verwirrt. Nicht Du brachst den Eid, ich that es, und wenn es eine Schuld war, so habe ich sie büßen müssen, so schwer, wie jemals ein Unrecht gebüßt worden ist. Mein Haus ist ohne Dich öde und leer. Soll es länger so sein? Und Hans! Ich kann meinem Sohne nicht in's Auge schauen, ohne den Vorwurf in demselben zu erblicken, daß ich es war, der seine Mutter von hinnen trieb".

Sie zitterte wie Espenlaub im Morgenwind und doch wehte es frischer und freier über ihrem Haupte hin. Wie hatte sie den Moment herbeigesehnt, wo sie ihn wiedersehen würde, wo sie von seinen Lippen wieder Worte der Liebe und des Vertrauens hörte! Und doch zitterte sie.

„Werner, warum bist Du gekommen? Warum bringst Du mir neuen Kampf? Ich bin nicht mehr stark und kräftig, daß ich ihn aufnehmen könnte!" rief sie in klagendem Tone aus.

„Warum ich gekommen bin, Sida? Um Dich heimzuholen. Niemals lasse ich Dich jetzt wieder. Wenn es eine Sünde ist, Dich von hier fortzuschleppen und sei es mit Gewalt, so will ich sie auf mich nehmen und mit ihr alle Höllenqualen, die ein Mensch erdulden kann. Du sollst mir zurückfolgen in das Haus, das Deine Heimath ist!"

Noch einmal bäumte sie sich auf.

„Meine Heimath? Du hast mich hinausgetrieben. Ich will nicht ein willenloses Werkzeug in Deiner Hand sein".

Die Worte trafen ihn tief in's Herz. Er taumelte zurück und in demselben Moment war der glänzende Hoffnungsstrahl in seinen Augen erloschen. Sie hatte mit dem einen Wort den Kampf beendet, den zu führen sie sich zu schwach geglaubt hatte.

„Sida", stieß er, tief aufathmend hervor, „ich habe mich getäuscht. Wenn in Deinem Herzen die wahre Liebe gewesen wäre, Du würdest in dieser Stunde nicht jener furchtbaren Zeit gedacht haben, wo ich, ein Wahnsinniger, blind genug war, Alles zu vergessen, was Du mir Liebes gethan. Wir Beide hätten uns nie finden dürfen", fuhr er mit verfinsterter Miene fort, „denn die zwei Jahre des Elends, die Du über mich gebracht, vertilgen die Erinnerung an eine bessere Zeit. Ich habe Dich geliebt, stark und treu! Mit der Liebe eines Mannes, der

aus Australien zugegangenes Telegramm, daß Frankreich von der Inselgruppe der Neu-Hebriden im Stillen Ocean Besitz ergriffen habe. Die officiöse „Agence Havas“ beeilte sich, diese Nachricht zu dementiren. Mit diesem Dementi hat es indeß seine eigene Bewandtniß. Ist auch die Annexion der Neu-Hebriden seitens Frankreichs wirklich noch nicht vollzogen, so kommt doch der gegenwärtige Zustand auf denselben einer Annexion fast gleich. In den englischen Besitzungen auf dem australischen Festlande sieht man schon längst dem Vorgehen der französischen Speculanten auf den Neu-Hebriden mit unverhohlenem Mißtrauen entgegen und wiederholt sind aus Sydney Warnungsrufe an das englische Ministerium der Colonien ergangen, welche auch zu einem Austausch einiger diplomatischer Actenstücke führten. In einem solchen Actenstücke erklärte im Jahre 1877 der französische Botschafter in London, daß die französische Regierung keine Absichten auf die Neu-Hebriden habe, vorausgesetzt, daß auch die englische Regierung keine Annexionsgedanken hege. Es wird nun abzuwarten bleiben, wie sich die Affaire weiter entwickelt. Immerhin scheint ein Zusammenstoß der englischen und französischen Interessen bei den Antipoden in nicht zu weiter Ferne mehr zu liegen.

## Tysza - Eszlar Proceß.

Nyiregyhaza, 10. Juli. Der Proceß, der nun schon die vierte Woche währt, scheint kein Ende nehmen zu wollen, da fortwährend neue Zeugen angemeldet werden, deren Aussagen die Angelegenheit nicht klarer machen und dadurch zu immer weiteren Erhebungen Anlaß geben.

In der heutigen (17.) Sitzung wurde das Verhör der Agnoscirungszeugen fortgesetzt. Bekanntlich ist es noch immer ein Räthsel, wohin die angeblich von den Juden ermordete Esther Solymossi gekommen. Bald nach ihrem Verschwinden wurde der Leichnam eines Mädchens in der Theiß gefunden; war das die Esther? Die schon vernommenen Zeugen, der reformirte Geistliche Lapossy und der Lehrer Vaskony, die das Mädchen unterrichtet hatten und genau kannten, sagten vor Gericht: das war die Esther nicht! Auch andere Zeugen sagten, es war eine andere Leiche. Die Zeugen streiten sich, ob Esther blaue oder schwarze Augen gehabt habe, die einen behaupten eben so entschieden blaue, wie die andern schwarze.

Bezüglich der in der Theiß gefundenen Leiche, deren Reste den medicinischen Sachverständigen zur Verfügung gestellt sind, wurde heute der Apotheker Zuranyi aus Boros-Sebes vernommen. Dieser war bei der ersten von der Behörde vorgenommenen Leichenschau zufällig anwesend und deponirte, die Flößer hätten, als die Commission anlangte, gesagt, die Leiche sei augenscheinlich die eines jungen Mädchens. Auf die Frage, woher sie dies wüßten, hätten die Flößer erwidert, sie hätten die Leiche besichtigt, ehe sie in die Grube gesenkt worden sei, es sei ein kleiner schmächtiger Körper. Zuranyi sagte ferner aus, die Leiche habe im Oberkiefer kleine weiße Zähne gehabt, während die im Unterkiefer größer und sechs davon übereinander gewachsen gewesen seien. Der Zeuge sagt weiter, er habe den Hals wohl zwanzig Mal besichtigt, weil er ihn im Vergleich zum Körper auffällig dünn gefunden habe, von einer Narbe am Halse dagegen habe er absolut nichts bemerken können. Das Tuch sei so an die linke Hand gebunden gewesen, daß zwei Zipfel oben und zwei Zipfel unten zu je einer Schleife vereinigt waren. Das Papier in dem Tuche sei blau gewesen und habe keinen Farbstoff enthalten. Dagegen habe sich ein schwarzer Farbstoff an dem Tuche angesetzt, welchen der Zeuge abgeschabt und mitgenommen habe. Die Augen der Leiche seien entschieden braun gewesen, auch habe er am Fuße der Leiche ein vom Tritt einer Kuh herrührendes Mal gesehen. Der Zeuge beschrieb umständlich dieses Specialzeichen, dessen sich die Zeugin Julie Szbkolczay bei ihrer jüngsten Vernehmung nicht mehr recht erinnern wollte und zeichnete, als der ärztliche Sachverständige Scheuthauer specielle Fragen an ihn richtete, den Fuß der Leiche wie das Mal an demselben auf Papier. Die Kleider der Leiche wurden dem Zeugen vorgelegt und von demselben agnoscirt.

### Erstes Stiftungsfest des Krieger - Vereins zu Culmsee am 8. Juli.

Ueber das am Sonntag, den 8. d. M. zu Culmsee stattgehabte Kriegerfest, über dessen Verlauf wir schon kurz meldeten, geht uns noch folgender Bericht zu:

Von Seiten der Bürgerschaft war zu Ehren der Feier die Stadt festlich geschmückt und von dem größten Theil der Häuser wehten die Flaggen in den deutschen und preußischen Farben.

Eingeleitet wurde die Feier am Abend vorher durch einen Zapfenstreich. Am Morgen des Festtages fand erst die Reveille statt und trat dann der Verein auf dem Markte an, marschirte mit klingendem Spiel nach dem Bahnhofe um die mit dem Zuge eingetroffenen Kameraden des Thorner Krieger-Vereins zu empfangen. Ueber 60 Mann stark, mit der Fahne und vielen Damen trafen dieselben ein und wurden mit brausenden Hochs empfangen. Nachdem sich die beiden Vereine formirt hatten, wurde durch die Stadt nach dem Vereinslocale marschirt und hier die Gäste durch den Vorsitzenden des hiesigen Krieger-Vereins begrüßt.

Nach der Begrüßung wurde in dem festlich deccorirten Saale und im Garten in zwangslosen Gruppen ein Frühschoppen und das Frühstück eingenommen und dann von einem großen Theil der Gäste unter Führung von Kameraden des hiesigen Vereins, zum Besuch der Zuckerfabrik, der katholischen Kirche und der Synagoge, welcher freundlichst von den betreffenden Vorständen gestattet worden, geschritten und bei dieser Gelegenheit auch die Stadt einer eingehenden Besichtigung unterzogen.

Nachmittags fand dann, nachdem die Fahne des Thorner Vereins durch eine Section mit Musik aus dem Vereinslocal abgeholt worden war, der eigentliche Festmarsch statt, welcher von der Wohnung des Vorsitzenden des hiesigen Vereins, Herrn Kreisbaumeister Rohde, aus zunächst nach dem Magistratsgebäude ging, hier die zur Feier eingeladenen Magistratsmitglieder und Stadtverordneten abholte und sich dann weiter durch die Stadt nach dem Vereinslocal bewegte, wo die Gäste zuerst von dem Herrn Vorsitzenden Namens des hiesigen Vereins, dann durch den Herrn Bürgermeister Namens der Stadt officiell begrüßt und dann ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht wurde. Nach der Begrüßung entwickelte sich nun im Garten, während die Capelle des Artillerie-Regiments Nr. 11 aus Thorn concertirte, ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes. — Leider verließ uns der größte Theil unserer Gäste schon wieder mit dem Abendzuge und wurden dieselben mit Musik von dem hiesigen Verein nach dem Bahnhofe abgebracht. Nachdem derselbe nach dem Vereinslocal zurückgekehrt, fand das Concert seine Fortsetzung, welches erst in später Abendstunde mit einem vorzüglich gelungenen Feuerwerk endigte und nach welchem im Saal das Tanzvergnügen stattfand, welches die Festtheilnehmer in der heitersten Stimmung und in ungezwungener Weise bis zum frühen Morgen zusammen hielt.

Die Feier des ersten Stiftungsfestes des Krieger-Vereins, welcher z. Z. 158 Mitglieder zählt und zu welchem mehrere in der Nähe von Culmsee wohnende Officiere gehören, hat bewiesen, wie kräftig sich der junge Verein, schon jetzt nach einjährigem Bestehen entwickelt hat. Zwei Drittel der Mitglieder stehen bei Aufmärschen in Reih und Glied. Doch nicht allein die Anzahl der zum Verein Gehörigen, sondern der militärische Geist, die Liebe zum Herrscherhause, und der echte kameradschaftliche Sinn, wie sich solche Eigenschaften im Laufe der Festlichkeit so recht ausgeprägt zeigten, beweisen, wie bedeutend schon jetzt im Verein geschafft worden ist.

Ohne Standesunterschied und ohne Unterschied der Confession stand Alt und Jung in Reih und Glied und man sah es Jedem an, wie die militärischen Exercitien in ihm den Ernst des Soldaten erweckten, wie andererseits bei den Vergnügungen nur ungetheilte Fröhlichkeit und lustige, treue Kameradschaft zu finden war.

Durch diesen Verein ist gerade dem einfachen Mann Gelegenheit gegeben, mit gut gesinnten Männern zusammen zu kommen, sich anständig zu vergnügen und den kameradschaftlichen Sinn zu fördern.

Möge der Verein noch ferner Gutes schaffen und möge er fortbestehen „Mit Gott, für König und Vaterland.“

## Provinzial-Nachrichten.

* **Aus Westpreußen.** Eine Uebersicht über die Zahl der bei dem Landheer und bei der Marine in dem Ersatzjahre 1881/82 eingestellten preußischen Mannschaften mit Bezug auf ihre „Schulbildung“ ergiebt für den Regierungsbezirk Danzig 2013 mit und 142 ohne Schulbildung, für den Regierungsbezirk Marienwerder 2777 mit und 301 ohne Schulbildung. (Die ganze Monarchie zählt 89 64 mit und 2169 oder 2,38 % ohne Schulbildung. Am ungünstigsten fällt die Ziffer unter den Regierungsbezirken für Posen aus, wo der Procentsatz der Mannschaften ohne Schulbildung 12,89 betrug.)

— **Konitz,** 10. Juli. Im Auftrage der k. Regierung zu Marienwerder erschien gestern früh auf dem hiesigen Magistratsbureau der Regierungsrath Jahr nebst einem Secretariatsbeamten, um eine außerordentliche Revision der Communalverwaltung vorzunehmen. Zunächst wurde die Kämmereikasse geprüft und als Resultat dieser Prüfung protokollarisch der vollständig ordnungrgemäße Befund der Kassenverwaltung festgestellt. Gestern Nachmittag und im Laufe des heutigen Tages sollten die übrigen Zweige der städtischen Verwaltung einer Revision unterzogen werden. — Die Anordnung dieser außerordentlichen Maßregel wie allgemein vermuthet wird, auf ein bei der königl. Regierung eingegangene, wie es scheint, unbegründete Denunciationen zurückzuführen. („Kon. Z.“)

— **Danzig,** 11. Juli. Die seit längerer Zeit geplante Zusammenkunft von Mitgliedern kaufmännischer Vereine Ost- und Westpreußens und Pommerns in Danzig ist nunmehr gesichert und wird, wie der hiesige Verein heute anzeigt, am Sonntag, 22. Juli, stattfinden.

— **Marienburg,** 11. Juli. Gestern früh brach in dem Hause des Tischlermeisters Heinrich hier in der Langgasse Feuer aus, welches jedoch bald gelöscht wurde. Als Brandstifter stellte sich und wurde in Haft genommen der Schwiegervater des H Barbier Lipp. Derselbe will aus Rache wegen schlechter Behandlung den auf dem Boden befindlichen Haufen Hobelspäne in der Absicht angezündet haben, das Haus seines Schwiegersohnes in Asche zu legen. („D. Ztg.“)

— **Elbing,** 11. Juli. Ein 80jähriges Mütterchen im Dorfe R. sollte ihr langes Leben auf eine unerwartete, tragische Art enden. Die alte Frau wollte in einem nahen Graben Salat abwaschen, bei dem Bücken aber verlor sie das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in das Wasser, aus welchem sie sich zwar mit aller Kraftanstrengung rettete, aber doch bald darauf in Folge von Schreck und Erkältung ihren Geist aufgab.

* **Aus dem Kreise Stallupönen,** 9. Juli. Ein Wilddieb hatte innerhalb der Oberförsterei Nassaven ein Reh geschossen und begab sich mit demselben nach Hause. Unterwegs stützte er das Reh, das er, mit den Läufen durch einen Strick zusammengebunden, sich um den Hals gehängt hatte, auf ein Brückengeländer. Er schlief ein, das Reh fiel von dem Geländer herab, der Strick schlang sich fest um seinen Hals und erdrosselte ihn.

* **Bromberg,** 10. Juli. Die enorme Hitze der letzten Woche hat auch im Handel und Wandel viel Unheil gestiftet. So kam dieser Tage auf dem Ostbahnhofe eine ganze Waggonladung Hühner erstickt an und wurde der Abdeckerei überliefert.

— **Bromberg,** 10. Juli. Gestern Abend machte der Eisenbahndiätar und russische Dolmetscher N. durch Erschießen seinem Leben ein Ende. Wie verlautet, haben den Unglücklichen, der eine Familie von Frau und 2 Kindern hinterläßt, Nahrungssorgen zu dem verzweifelten Schritte getrieben.

## Locales.

Thorn, den 12. Juli 1883.

— **Stadtverordneten-Sitzung** vom 11. Juli. Bekanntlich zählt unsere Stadtverordneten-Versammlung 36 Mitglieder und muß wenigstens die Hälfte davon zu einer Sitzung anwesend sein, wenn in dieser die Versammlung beschlußfähig sein soll. Aber in dieser neuesten Sitzung zeigten sich schon die Wirkungen des Juli und August, die zum Beginn der Sitzung angesetzte Zeit war bereits eine halbe Stunde verstrichen und noch war es fraglich, ob eine Sitzung könne gehalten werden, da zur beschlußfähigen Zahl noch vier Mitglieder fehlten; zwar traten noch zweie ein, aber auf Ankunft zweier noch fehlender wäre die Hoffnung vergebens gewesen, wenn nicht einigen auf die Suche gegangenen Herren ihre Mission geglückt wäre, aus der Zahl der entschuldigten Collegen drei herbeizuholen und so eine Versammlung mit gerade einer Stimme über die beschlußfähige Minimal-Stimmen-Zahl zu bilden. Bis dahin war man bereits einig geworden, nur die dringendsten Vorlagen der 32 Positionen zählenden Tagesordnung zu erledigen.

Nachdem bei Eröffnung der Sitzung, in welcher nun 19 Stadtverordnete sowie die Herren Bürgermeister Bender und Stadträthe Gessel und Rehberg anwesend waren, der Vorsitzende, Herr Prof. Böthke, die Mittheilung gemacht, daß Herr Buchmann wegen Verlegung seines Wohnsitzes nach Berlin sein Mandat niedergelegt habe, zeigte derselbe an, es seien noch zwei als dringend bezeichnete Vorlagen des Magistrats eingegangen, die nicht auf der Tagesordnung ständen. Der immer innegehaltenen Praxis gemäß, die vom Magistrat beantragte Dringlichkeit ohne weiteres anzuerkennen und da sich kein Widerspruch hiergegen erhob, wurden beide Vorlagen 1.) betr. ein neues Project zum Ausbau des Junkerhofes und 2.) ein Antrag des Gas-Inspectors in Berathung genommen.

Der Versammlung wurde nun bekannt, Herr Oberbürgermeister Wisselinck habe Einsicht in die wegen Ausbau des Junkerhofes gefaßten Beschlüsse genommen und fühle sich verpflichtet, Bedenken gegen den adoptirten Renovirungsplan zu äußern, weshalb er im Magistrate die Annahme eines andern Ausbau-Projectes beantragt habe und nach Annahme desselben dies nun auch der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung empfohlen werde. Es wurde erläutert, dem Herrn Oberbürgermeister sei es um Erhaltung des alten Bau-Styls des Junkerhofes zu thun und sei es nun als architektonisch richtiger befunden worden, von dem für Aufnahme der Küchen-, Treppen- und Gesinde-Räume projectirten Anbau abzusehen und die Erweiterung des Junkerhofes in der Weise zu erzielen, daß die hintere Mauer hinausgerückt resp. die für Treppen-, Küche- und Gesinde-Räume erforderliche Erweiterung des Gebäudes statt durch einen quer anzusetzenden Seitenbau, durch Anbau in der ganzen Länge des Gebäudes geschehe. Die Kosten sollen die veranschlagten 34 000 Mark nicht überschreiten. — Ein Gemurmel, das nicht grade beifällig klang, durchlief die Versammlung. — Dann übernahm Herr Stadtbaurath Rehberg die Erläuterung und Empfehlung des neuen Projectes. Der Herr Baurath erklärte, von vornherein gegen einen Seitenbau protestirt zu haben, weil dadurch der Junkerhof in seiner ganzen Erscheinung leiden werde, jedoch sei im Magistrate sein Separat-Votum überstimmt worden, das neue Project könne er von seinem Standpunkte aus nur empfehlen. — Herr Wolff sprach sich verwundernd darüber aus, daß, nachdem die Versammlung verschiedene Mal den Ausbau berathen, ein Project genehmigt habe und es nun zur Ausführung kommen solle, in letzter Stunde nochmals ein Project vorgebracht werde, welches sich nicht eigene, ihm ohne vorherige Ueberlegung heute ohne weiteres zuzustimmen, er stelle deshalb den Antrag, die Vorlage zur Vorberathung an eine Commission zu verweisen. — Herr Engelhardt schloß sich diesem Antrage mit der Motivirung an, es fehle überhaupt der Kostenanschlag und von einem solchen müsse zunächst die Rede sein, da es nicht genüge, anzunehmen, man werde die für das frühere Project ausgerechneten Kosten nicht überschreiten müssen. — Herr Baurath Rehberg erwiderte, das neue Project sei erst gestern an den Magistrat gelangt, er habe wohl eine Skizze zu Stande bringen können, aber keinen Kostenanschlag in dieser kurzen Zeit. Uebrigens komme nicht die Bebauung einer größeren Grundfläche in Betracht, das neue Project erspare längere Seitenwände und sei deshalb zu hoffen, daß die bereits bewilligte Bausumme genüge. — Herr Löschmann meinte, es könne mit dem eigentlichen (innern) Ausbau immerhin vorgegangen werden, damit kein Zeitverlust eintrete, und lasse sich dann die Berathung dieser Sache aussetzen. — Herr Engelhardt sprach sich dahin aus, Magistrat sei der Stadtverordneten-Versammlung die Rücksicht schuldig, ihr die Ruhe und Muße zu gönnen, die er selbst zur Erwägung beanspruche. Ueber das neue Project könne man sich nicht so eilig, wie es verlangt werde, schlüssig machen, dasselbe möge Vortheile bieten, aber so augenblicklich seien dieselben nicht anzuerkennen noch Mängel hervorzuheben. Der Herr Oberbürgermeister habe ja gewußt, welche Vorschläge gemacht worden seien und sei er damit nicht einverstanden gewesen, so habe er seinen jetzt vorgelegten Vorschlag früher machen können. — Herr Bürgermeister Bender erwiderte, diesmal sei der Oberbürgermeister nicht in der Lage gewesen, welche Herr Engelhardt voraussetze. Ferner erläuterte Redner, es komme bei dem neuen Plan auf's selbe heraus wie bei dem früheren, statt den Anbau quer zu legen, soll derselbe der Länge nach gehen, das biete Vortheile, die früher im Magistrats-Collegium nicht erwogen worden seien, in diesem sei bezüglich des neuen Projectes die Stimmung

---

sein ganzes Sinnen und Denken auf die Eine zusammendrängt, der er sein Herz gegeben, bin ich Dir entgegengekommen und ich habe nie einen anderen Gedanken gehabt, als den an Dich. Und um der einen Stunde willen hast Du Alles vergessen! Sida, ich war gekommen, Dich mit hinwegzunehmen, um jeden Preis. Es war ein thörichter Wunsch. Die Liebe würde Dich wieder auf den Platz gebracht haben, wohin Du gehörst, aber Du liebst mich nicht mehr. Du hast die wahre Liebe, die Alles vergiebt, nie gekannt“.

Sie sprach kein Wort — was sollte sie ihm entgegnen? Hatte sie ihn nicht geliebt? O, mehr als je ein Mensch geliebt worden war! Sie liebte ihn noch, vielleicht aufrichtiger als je zuvor. Da war kein Verlangen mehr in ihrer Brust nach eigenem Glück, sondern nur der Wunsch, zu beglücken.

„Lebe wohl, Sida, nun erst für immer“, fuhr Werner fort. „Möge nie die Stunde kommen, wo Du erkennst, was eigentlich die große Schuld war, für die Du nicht schwer genug büßen kannst. Deine Schuld ist nicht ein Eidbruch. Deine Schuld ist der Mangel an Liebe, das Verkennen Deiner Pflicht, eine andere lastet nicht auf Dir“.

Er reichte ihr die Hand zum Abschied, sie sah es nicht vor Thränen, die ihre Augen füllten. Werner Rotenborg aber wandte sich heftig ab und hatte im nächsten Augenblick das kleine Haus verlassen — allein! Und er hatte sich gelobt, Sida mit fortzunehmen — er ging ohne sie.

Nun erst war es ganz vorbei und indem er daran dachte, fühlte er, daß noch immer eine Hoffnung in seinem Herzen gelebt hatte, sie eines Tages wiederzufinden. Er schritt die Straße entlang, nicht achtend der Thatsache, daß man ihn hier und da verwundert, auch wohl mit einem bedauerlichen Achselzucken ansah. Man wußte ja, daß seine Gattin im fernen Süden vergeblich Genesung zu finden hoffte und daß er sie so innig und heiß liebte

Den Tag über verbrachte er, nachdem er mit seinem Sohne eine längere Unterredung gehabt, allein in der Einsamkeit seines Gemaches. Auch er fühlte, daß eine Erschlaffung, eine Lebensmüdigkeit über ihn gekommen war, die ihn hülflos machte wie ein Kind. Er wollte Sida grollen und sagte sich, daß sie einer solchen Liebe wie der seinen, nicht werth sei. Aber er liebte sie dennoch und fühlte, daß diese Liebe erst mit seinem Leben erlöschen würde. Im Geist sah er sie vor sich, wie er sie am heutigen Tage gesehen — in dem engen dunkeln Raum, wohin nie das goldige Sonnenlicht drang.

Schwere Seufzer entrangen sich seiner Brust und nie fühlte er sich mehr von Selbstvorwürfen gepeinigt, als in dieser Stunde. Er dachte an Lieschen. Wie stolz und zuversichtlich hatte sie ihm gegenüber gestanden. Aber sie hatte sich getäuscht. In Sida's Herzen war keine Spur von Liebe mehr.

Die Dunkelheit war hereingebrochen, das Feuer im Kamin erloschen und obgleich der Wind den Giebel des Hauses heulend und pfeifend umbraus'te und es kalt in dem Raume wurde, der Kaufherr bemerkte es nicht. Bisweilen sprühte eine Holzkohle noch knisternd auf, dann wieder war es still und wie erloschen.

Und so war es auch in ihm. Seine Liebe würde in Asche versinken, weil sie keine Nahrung erhielt. Bisweilen glühte sie wieder auf, um sein Leben zu erhellen, aber dann mußte sie auf's Neue unter der Asche fortschlummern.

So tief war Werner Rotenborg in düsteres Sinnen verloren, daß er nicht gehört hatte, wie es leise gegen die Thür geklopft hatte. Nun wurde sie behutsam geöffnet und in demselben Moment sprühten wieder die Funken knisternd auf, einen Moment das Gemach erhellend. (Fortsetzung folgt.)

die gewesen, daß es keine wesentlichen Veränderungen bezwecke und Vortheile biete. — Herr Leiser erklärte seinen Anschluß an den Antrag Wolff mit dem Zusatze, daß, wenn die Baucommission nach stattgehabter Prüfung des Projectes sich mit diesem einverstanden erkläre, der Bau sofort beginnen könne, auch ehe die Versammlung weiter darüber beschließe. — Herr Baurath Rehberg entgegnete auf die Meinung des Herrn Löschmann, daß die Trennung des äußeren vom inneren Ausbau nicht empfehlenswerth sei. — Herr Wolff bemerkte, es könne sich, wenn heute nicht beschlossen werde, nur um Verspätung von etwa 14 Tagen handeln, es könnten unterdeß die Commissionen gehört werden und doch könne schon der Abbruch beginnen, ein Aufenthalt entstehe also eigentlich nicht. — Herr Schwartz stellte nur den Antrag, die ganze Sache, um dieselbe nicht zu übereilen, bis nächstes Jahr zu vertagen. — Daran anschließend rieth Herr Sanitätsrath Dr. Kutzner, dafür zu sorgen, daß dann der Junkerhof über Winter vermiethet bleibe, oder werde, damit nicht die Miethe verloren gehe. — Auch Herr Dietrich sprach sich für eine correcte Behandlung der Sache aus, und wünschte eingehende Prüfung selbst auf die Gefahr hin, daß der Bau für dies Jahr liegen bleibe, ohnehin finde derselbe keine große Sympathie bei der Majorität. — Hierauf wurde abgestimmt und der Antrag Schwartz (Vertagung bis nächstes Jahr) mit 10 Stimmen von 19 genehmigt, während der Antrag Kutzner (Vermiethung) nicht die Majorität auf seiner Seite fand.

Ein von der Gasdeputation und dem Magistrat empfohlener Antrag des Herrn Gas-Inspector Müller ging dahin, ihm, da er im Interesse des Unternehmens auch dieses Jahr die in Stettin tagende Versammlung der Gasfachmänner des baltischen Vereins besuchen möchte, mit der bisherigen Ausrüstung von 50 Mk. jedoch die Kosten nicht bestreiten könne, 100 Mark für die Reise zu bewilligen. In der Abstimmung wurde der Antrag abgelehnt und da ein Eventual-Antrag wegen Bewilligung von 50 Mark nicht gestellt war, hatte die Versammlung keine Veranlassung, auf die Sache weiter einzugehen.

Magistrat beantragte die Zuschlagsertheilung zur Vergebung der Arbeiten und Materialien-Lieferung zum Ausbau des Weichselufers und zwar a. die Lieferung der Kreuzhölzer und Bohlen an Herrn A. Pastor für die Summe von 8042 Mark; b. die Ramm- und Zimmerarbeiten an Herrn Nickel aus Inowraclaw für 10 pCt. unter den Anschlagspreisen; c. die Lieferung der Pflastersteine an Herrn Munsch für 3½ Procent unter den Anschlagspreisen; d. die Steinsetzerarbeiten an Herrn Munsch für 7 pCt. unter den Anschlagspreisen. — Es wurde hierzu erörtert, daß dies die niedrigsten Angebote gewesen und wurde der Zuschlag genehmigt, nachdem auf Frage des Herrn Dietrich (ob auch durch Inserate die nöthigen Schritte geschehen, damit die auswärtige Concurrenz die Ausschreibungen zu Gesicht bekomme) Herr Bürgermeister Bender geantwortet, es werde auch auswärts, namentlich in Bromberg, annoncirt, für Berliner Unternehmer hätten die Ausschreiben kleinerer Lieferungen keinen rechten Zweck.

Eine für Frau Horst beantragte Bewilligung der Kosten zur Annahme einer Waschfrau für das Armenhaus mit 4 Mark monatlich per 1. April 1883/4 wurde genehmigt.

Der Antrag des Magistrats auf Aufhebung des Beschlusses der Stadtverordneten vom 20. Juni cr. betreffend die Kündigung der Dienstwohnung des Dirigenten der Knabenschule und Genehmigung zur Unterbringung zweier Schulklassen im bisherigen Elementarmädchen-Schulgebäude wurde mit 16 gegen 2 Stimmen abgelehnt (Herr Dr. Kutzner hatte sich wegen Verwandtschaft mit Herrn Lindenblatt der Abstimmung enthalten). In seiner Vorlage begründete Magistrat den Antrag mit dem Raummangel, der in jener Schule eine wahre Calamität sei, besonders bezüglich des Hofes, der Abtritte, der Treppen u. s. w. Ministeriell sei bestimmt, daß bei Schulen womöglich auf jedes Kind 1 Quadrat-Meter Hofraum zu rechnen sei und nur in Rücksicht auf besondere Verhältnisse ½—⅓ Quadrat-Meter zur Noth für genügend erachtet werden könne. In der Knaben-Mittel-Schule ergiebt sich bei 322 Quadrat-Meter Hofraum und 960 Kinder, deren Zahl nächstens auf 1000 wachsen dürfte, kaum der Minimal-Spielraum. Gehe es schon deshalb nicht an, noch mehr Kinder in die Schule aufzunehmen, so komme auch noch in Betracht, daß die 12 Abtritte nicht ausreichen, da auf je 80 Kinder nur einer komme. Wohin aber mehr stellen? Auch aus pädagogischen und disciplinarischen Gründen wurde es als sehr wünschenswerth hingestellt, daß Herr Rector Lindenblatt Wohnung im Schulgebäude behalte und deshalb einige Klassen verlegt würden. — Daß durch Verwendung einiger Classenzimmer dem in der Knabenschule herrschenden Raum-Mangel wirksam abgeholfen werde, erörterte Herr Bürgermeister Bender noch eingehend und in wärmster Empfehlung des Magistrats-Projectes. Besonders betonte Redner noch, der Schulhof sei nicht luftig genug, es sei ein Schlot zwischen hohen Mauern, die Gründe seien absolut zwingend, sonst stehe man bald vor der Nothwendigkeit, Halbtagsschule einzurichten und bleibe dann hinter den gesetzlichen Bestimmungen zurück. Das aber dürfe Thorn sich bezüglich seiner Knabenschule nicht nachsagen lassen. — Auch Herr Sanitätsrath Dr. Kutzner sprach, abgesehen von der Wohnung des Rectors, seine aus häufiger persönlicher Beobachtung gewonnene Ueberzeugung aus, daß die Schule jetzt schon überfüllt sei. Das sage Jedem, der ins Gebäude komme, die Nase, wer es mit dieser dennoch nicht merke, habe keine Nase. — Dennoch fiel der Antrag des Magistrats.

Die Mittheilung von dem zum 28. Juli cr. angesetzten Termin zur Verpachtung von 2 Morgen Sandland an den Bäckerbergen pro 11. November 1883 bis 1. April 1887 unter den bisherigen Bedingungen wurde zur Kenntniß genommen und den alten Bedingungen zugestimmt.

Es waren kürzlich Submissionstermine angesetzt zur Vergebung der Lieferung von gelöschtem Kalk zum Ausbau des Junkerhofes, wobei die Herren C. B. Dietrich und Sohn Mindestfordernde blieben (pro Cubm. für 10 M. 12 Pf.), ferner zum Verkauf des Seiten- und Taschengebäudes auf dem Hofe des alten Töchterschulgrundstücks (wofür Herr v. Kobielski 30 Mark bot) und zum Verkauf des Seitengebäudes auf dem Junkerhofe, (wofür Herr v. Kobielski 50 Mark bot.) — Betreffs des Zuschlages sollte die Stadtverordneten-Versammlung Genehmigung ertheilen. Durch den vertagenden Beschluß bezüglich Ausbau des Junkerhofes waren nun die auf diesen bezüglichen Offerten gegenstandslos geworden, jedoch ersuchte Herr Stadtbaurath Rehberg, die Offerte bezüglich der Kalklieferung anzunehmen, da erstens für die Bauten auf dem Bauhofe solcher erforderlich und zweitens es sehr empfehlenswerth sei, für die Bauverwaltung gelöschten Kalk in Vorrath zu haben. Hierzu beantragte Herr Löschmann, den Zuschlag nur zu ertheilen, soweit die Lieferung den Junkerhof nicht betrifft. Herr Cohn beantragte, da der Ausbau des Junkerhofs vertagt sei, nun auch die Verbreiterung der Straße und den Ausbau auf dem Bauhofe für dies Jahr unterbleiben zu lassen. Dieser Antrag wurde mit 11 Stimmen angenommen. Es verblieb nur die Zuschlagsertheilung an Herrn v. Kobielski bezüglich der Schulhausanbauten, welche nach kurzer Debatte geschah.

Zum Antrag auf Genehmigung zum Umtausch des nach St. Petersburg gehörigen 1. Thorner Schöffenbuchs gegen ein im städt. Archiv befindliches russisches Werk und eventuell Bewilligung des etwa noch erforderlichen Geldzuschusses, wurde vorgetragen, daß dies nach Petersburg gehörige Thorner Schöffenbuch durch Vermittlung des Herrn Reichskanzlers und des preußischen Gesandten in Petersburg der Stadt zur Abschrift überlassen worden sei. Die Rücklieferung sollte am 1. Juli erfolgen, jedoch sei die Abschrift nicht beendet und solle deshalb Frist erbeten werden. Da das Original ein für das Archiv der Stadt sehr werthvolles Werk (dasselbe ist vermuthlich während der Franzosenzeit als Napoleon befahl, binnen 24 Stunden das Rathhaus zum Lazareth einzurichten und alles aus den Fenstern herausgeworfen wurde, hier entwendet worden und auf unrechtmäßige Weise nach Petersburg gekommen) möchte der Magistrat versuchen, das Buch wieder zu erlangen. Im Archiv befindet sich ein russisches Werk und soll dies vorbehaltlich der Genehmigung königlicher Regierung zum Tausch eventuell unter Zugabe eines Geldbetrages angeboten werden. — Der Tausch wurde genehmigt, wegen des Geldzuschusses aber sollte in geheimer Sitzung verhandelt werden.

Schließlich wurde noch ein Abkommen mit dem Gärtner Herrn Raatz (Bromberger Vorstadt) genehmigt, wonach dieser die Instandhaltung des sein Grundstück begrenzenden städtischen Zaunes übernimmt, nachdem die Stadt denselben erneuert und einmal 200 Mk. an ihn (Hrn. R.) gezahlt haben wird.

Nachdem der Vorsitzende mitgetheilt, daß Herr Dr. Bergenroth sich zur Zeit in Nauheim befinde, ging die Sitzung in eine geheime über.

— **Humoristische Soiree im Schützengarten.** Die bereits avisirten Leipziger Quartett- und Concertsänger sind im Anzuge, um morgen zum ersten Male im Schützengarten aufzutreten. Eingeführt werden sie heute bereits durch ein Programm, das wirklich geeignet ist, Stimmung für diese einzigartige Gesellschaft tüchtiger Sänger zu machen. Nicht allein ist dasselbe sehr reichhaltig und hübsche Abwechslung bietend, man ersieht auch daraus, daß die Gesellschaft sich nur mit dem Vortrage hervorragender Piecen befaßt, dem Ernst in der Sangeskunst wie dem überwältigenden Humor Rechnung trägt und zum Schluß auch zeigt, was sie auf dem Gebiete der Komödie zu leisten vermag. Ein zahlreicher Besuch im Schützengarten, um diese Sänger zu hören und zu sehen, wird sicherlich nicht ausbleiben, denn gute und nicht oft wiederkehrende Gelegenheiten zu reizendem Amüsement werden bekanntlich nicht leicht unbenutzt gelassen.

— **„Kein Trinkwasser.“** Heute Nachmittag läßt die Polizei-Verwaltung an allen Pumpen, welche aus dem Festungsgraben kommendes Wasser spenden, Blechtafeln mit der Aufschrift „Kein Trinkwasser“ anbringen. Unter Hinweis auf ein „Eingesandt“, welches kürzlich in unserer Zeitung vor dem Gebrauche dieses Wassers warnte empfehlen wir die von der städtischen Verwaltung aus sanitätspolizeilichen Gründen angebrachte Warnung der gewissenhaftesten Beachtung, die sie besonders bei den Dienstboten finden möge, welchen von der Herrschaft verboten sein wird, gesundheitsgefährliches Wasser zum Trink- und Kochgebrauche zu holen.

— **Als Arrestanten** zählte die Polizei heute 4 Personen.

---

## Aus Nah und Fern.

— * **(Aus der Annoncenliteratur.)** „Wir freuen uns, melden zu können, daß die gestern gebrachte Notiz, der Kaufmann Andersen sei gestorben, nicht wahr ist, sondern, daß er sich verheirathet hat.“ — „Gestern starb allhier Frau Anna B.; sie war Großmutter, Mutter, Gattin und Freundin aller derer, die sie kannten.“ — „Verlorener Hund. Dieser ist eine Hündin, hat ein weißes und ein schwarzgeflegtes Ohr, vier Füße, nußbraun, einen auf der rechten Seite mehr geflegten Hals als auf der linken, wo er weniger geflegt ist. Seine Grundfarbe ist braun. Diese ohne Wissen wohin verschwundene Hündin wird zur Erkenntlichkeit zurückzubringen gesucht.“ — „Mein geliebter Sohn ist von mir geschieden, Sanft ruhe seine Asche, die zu großen Hoffnungen berechtigte.“

— * **(Sensationeller Prozeß.)** Berlin, 10. Juli. Heute hat vor dem hiesigen Schwurgericht der Giftmordprozeß Stücker begonnen. Angeklagt ist der pensionirte Proviants-Controleur und Lieutenant a. D. Karl Friedrich Stücker zu Berlin im Oktober bez. November 1880 seine Ehefrau Pauline, geb. Lange, vorsätzlich getödtet und diese Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben.

Die Ehefrau des Angeklagten ist am 12. November 1880 nach einem 14 tägigen Krankenlager gestorben. Durch die von den Aerzten gewünschte und von dem Angeklagten bereitwillig gestattete Section konnte die Natur der Krankheit nicht genau festgestellt werden. Eine chemische Untersuchung fand damals nicht statt. Fast ein Jahr später reichte der Stiefbruder der Verstorbenen, Richard Lange, eine Denunciation dahingehend ein, daß seitens des eigenen Sohnes und des Dienstmädchens des Angeschuldigten schon seit längerer Zeit der Verdacht ausgesprochen sei, der Angeklagte habe seiner Ehefrau durch ein Tränkchen, in welches er Schwabengift gemischt, vergiftet. Die hierauf erfolgte chemische Untersuchung verschiedener Leichentheile ergab, daß in denselben Arsenik und Kupfer enthalten waren. Stücker befand sich in ungünstigen Vermögensverhältnissen und machte Schulden. Seine Frau hinterließ ein in einem Antheil des Grundstücks Planufer 18 und in Mobiliar bestehendes Vermögen von 16 000 Mk. Stücker erbte hiervon die Hälfte, ließ sich aber bereits bei der am 25. November 1880 erfolgten Auseinandersetzung auch die seinen Söhnen gehörende Hälfte ohne Sicherstellung übereignen und hat inzwischen den Grugdstücksantheil durch Aufnahme von Kapitalien entwerthet. Schon sechs Wochen nach dem Tode seiner Frau hat er sich mit einem Frl. R. verlobt, diese Verlobung aber wegen Armuth der Braut aufgehoben. Alsdann verlobte er sich mit der Wwe. W. und endlich mit einem Frl. S. Die Anklagebehörde zieht hieraus den Schluß, daß der Angeschuldigte seine Ehefrau vergiftet hat, um durch Erbschaft und eine reiche Heirath seine Verhältnisse verbessern zu können. Endlich werden für sein Schuldbewußtsein folgende Momente hervorgehoben. Er hat das Grab seiner verstorbenen Ehefrau fast täglich besucht, weil er von dem gegen ihn erhobenen Verdacht Kenntniß hatte, und eine Ausgrabung der Leiche befürchtete. Er hat sogar den Sarg im Frühjahr 1881 ausgegraben und an einer andern Stelle beerdigen lassen. Auch hat er nicht gewagt dem gegen ihn verbreiteten Gerücht öffentlich entgegen zu treten, obwohl er von den Verwandten hierzu ausdrücklich aufgefordert wurde. Dem Gericht gegenüber hat er anfänglich überhaupt bestritten, daß in seiner Wohnung Schwaben und Schwabengift vorhanden gewesen seien.

— * **(Gestörtes Fest.)** Rotterdam, 11. Juli. Das zur Benutzung bei den alle fünf Jahre wiederkehrenden Festlichkeiten der polytechnischen Schule in Delft errichtete, für drei- bis viertausend Personen Platz bietende Festgebäude ist in der verflossenen Nacht um ½12 Uhr total niedergebrannt. Das Gebäude bestand ausschließlich aus Holz und wurde durch elektrisches Licht erleuchtet. Weil das Festterrain außerhalb der Stadt in nicht bewohnter Gegend gelegen, beschränkte sich das Feuer auf das im Innern reich verzierte Festgebäude, das innerhalb einer Stunde total niedergebrannt war. Von den Mobilien, dem Glaswerk und der Kasse konnte nichts gerettet werden. Verschiedene werthvolle neue und Corpsfahnen verbrannten. Verletzungen von Personen fanden nicht statt. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. Die Festlichkeiten hatten am Vormittag mit einem durch Studenten dargestellten Festzuge: „Der Einzug des Herzogs Philipp von Burgund mit Jacoba von Baiern“ ihren Anfang genommen.

— * **(Prächtige Erfindung.)** In Amerika ist eine Erfindung aufgetaucht, die der Aufmerksamkeit reicher Wagnerianer hoffentlich nicht entgehen wird. Ein Herr Blanchard in Cairo (Illinois) hat nämlich ein vierrädriges Land- und Wasservelociped geleistet, welches die Gestalt eines Riesen-Schwans mit halb aufgespannten Flügeln besitzt. Der Fahrer sitzt hinter den Flügeln und wird vor den Sonnenstrahlen durch einen verstellbaren Schirm beschützt, der allerdings nicht gerade practisch aussieht; weshalb wir dessen Abschaffung anheimstellen möchten. Außer von der darin enthaltenen Luft wird der Schwan durch eine Reihe von Schwimmern unterstützt, die ringsherum angebracht sind. Der Velocipedist handhabt von seinem Sitze aus vier Schaufelräder; betritt er aber zur Abwechselung das Land, so werden die Schaufelräder hochgehoben und die Mechanik mit den Schwimmern verbunden, welche alsdann als Räder dienen. Der Schwan trägt im Schnabel eine kleine Laterne zur Beleuchtung des Weges.

— * **(Eine Hochfluth in Indien)** hat große Verheerungen angerichtet. In Suras stürzten 6000 Häuser ein, viele Dörfer sind gänzlich weggeschwemmt, ein großer Verlust an Menschenleben ist zu beklagen, Tausende sind obdachlos, der Bahnverkehr ist unterbrochen.

---

## Letzte Post.

Berlin, 11. Juli. Der „Reichs-Anzeiger“ publicirt das Reblausgesetz und die Erhebung des Oberst und Directors der Artillerie- und Ingenieurschule Burchard, sowie des Staatssecretärs Burchard in den Adelstand.

Kolmar, 11. Juli. Die in den Kartoffelfeldern aufgefundenen Larven von angeblichen Coloradokäfern haben sich wieder einmal als unschuldige Marienkäfer entpuppt.

Leipzig, 11. Juli. In dem benachbarten Lindenau traf eine Windhose den seiner Vollendung nahen Thurm der neuen Kirche und riß den Thurmhelm und das 35 Meter hohe Baugerüst in die Tiefe. Ein gegenüber liegendes massives Haus wurde beträchtlich beschädigt, sein Dach durchschlagen. Von den auf dem Thurm beschäftigten 12 Zimmerleuten und 2 Handlangern hatten sich bei dem Herannahen des Unwetters 9 gerettet, die übrigen 5 Zimmerleute, darunter der Werkführer, wurden mit in die Tiefe gerissen; 4 wurden sofort getödtet, einer kam mit einer leichten Verletzung davon.

---

### Muthmaßliches Wetter am:

**13. Juli.** Fortdauer guten Wetters mit Anfangs ziemlich normaler Temperatur, die später jedoch wieder steigt.

**14. Juli.** Bei wieder veränderlichem aber mehr heiterem Wetter Neigung zu Gewitter und Abkühlung.

**15. Juli.** Ziemlich unbeständig bei wechselnder Bewölkung und Neigung zu Gewittern, keine oder nur geringe Niederschläge, zeitweise und namentlich Nachmittags klärend bis heiter.

---

## Fonds- und Produkten-Börse.

### Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 10. Juli 1883.

Wetter: schön.

Weizen sehr schwache Zufuhr, flau. 122pfd. hell mit Auswuchs 153 Mk, 126pfd. hellbunt gesund 180 Mk, 127/8pfd. hellbunt gesund 185 Mk.

Roggen sehr matt. 120pfd. 127 Mk, 124pfd. trocken 131 Mk.

Gerste Futterwaare 115—122 Mk, Brauwaare 125—132 Mk.

Erbsen Kochwaare 147—155 Mk.

Hafer mittler 122—130 Mk.

Alles pro 1000 Kilo.

---

### Danzig, den 11. Juli 1883.

Weizen loco hatte heute eine matte Stimmung, und sind 660 Tonnen zu veränderten Preisen mühsam verkauft; abfallende bunte Waare fand einige Frage, dagegen mußte abfallende rothe theilweise etwas billiger abgegeben werden. bezahlt ist worden für roth 122 Pfd. 171 Mk, abfallend bunt 107—116 Pfd. 144—148 Mk, bunt und hellfarbig 111/2 bis 126 Pfd. 150—176 Mk, hellbunt 123—125/6 Pfd. 173—181 Mk, hochbunt 128—129 Pfd. 192, 193 Mk, für russischen roth 118—123 Pfd. 165—174 Mk, roth und milde 127 Pfd 181 Mk, fein roth glasig 133 Pfd. 191 Mk, rothbunt 124—125 Pfd. 175 Mk, bunt 120 Pfd. 171 Mk per Tonne.

Roggen loco unverändert bei sehr geringem Angebot. Inländischer guter loco ohne Angebot, deshalb nicht gehandelt. Auf sofortige Abladung 133 Mk per 120 Pfd. Gd. Vom Speicher ausgebotener inländischer mit Geruch unbeachtet. Polnischer zum Transit zu 122 Mk, russischer zum Transit zu 122 Mk, schmaler zu 121 Mk per Tonne per 120 Pfd. gekauft.

Gerste loco ruhig. Polnische zum Transit 109 Pfd. brachte 120, 112/3 Pfd. 131 Mk, Futter- 104 Pfd. 118 Mk, russische zum Transit 105 Pfd. 125 Mk, Futter 95/6 Pfd. 115 Mk, 100, 101, 102 Pfd. 116, 117, 118 Mk per Tonne.

Erbsen loco polnische zum Transit Futter- mit 130 Mk, bessere mit 131 Mk per Tonne bezahlt.

Spiritus loco 55,50 Mk bezahlt.

---

### Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 12. Juli.

| | 12. Juli | 11./7. 83. |
|---|---|---|
| **Fonds:** (schwach) | | |
| Russ. Banknoten | 198—90 | 198—95 |
| Warschau 8 Tage | 198—70 | 198—70 |
| Russ. 5% Anleihe v 1877 | 94—10 | 94—20 |
| Poln. Pfandbr. 5% | 62—60 | 62—50 |
| Poln. Liquidationsbriefe | 54—90 | 54—90 |
| Westpreuss. do. 4% | 102 | 101—70 |
| Westpreuss. do. 4½% | 101—30 | 101—20 |
| Posener do. neue 4% | 101—30 | 101—20 |
| Oestr. Banknoten | 171 | 171 |
| **Weizen** gelber pr. Juli-Aug. | 189—50 | 188—50 |
| Sept-Oct. | 192 | 191—50 |
| von Newyork loco | 113—50 | 113—75 |
| **Roggen** loco | 145 | 145 |
| Juli-Aug | 146—50 | 146 |
| Sept-Oct | 148 | 147—50 |
| Octob-Nov. | 149 | 148—50 |
| **Rüböl** Juli | 65—60 | 64 |
| Septemb.-Octb. | 60 | 59—70 |
| **Spiritus** loco | 57—30 | 57 |
| Aug.-Septb. | 57 | 57 |
| Sept Octob | 54—70 | 54—60 |

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

---

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 12. Juli 4 Fuß 6 Zoll am 11. Juli 6 Fuß 5 Zoll.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung des zur Straßenbeleuchtung auf den Vorstädten bis 1. Juli 1884 erforderlichen

**Petroleums**

soll einem geeigneten Unternehmer übertragen werden. Petroleum muß bester Quantität sein und wird vom Lieferanten in kleinen Quantitäten abgeholt

Angebote mit Preisforderung pro Liter ersuchen wir

**bis 19. Juli cr.**

Mittags 12 Uhr

im Comtoir der Gasanstalt abzugeben.

Thorn, den 6. Juli 1883.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von

4 zur Bespannung eingerichteter 4-rädriger Wasserwagen

soll in öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf

**Sonnabend, den 21. Juli cr.**

Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Fortifications-Bureau anberaumt.

Die Offerten sind versiegelt und portofrei mit gehöriger Aufschrift versehen, bis zum Termine einzureichen.

Die Submissions-Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau zur Einsicht aus, können aber auch gegen Erstattung von 1,50 Mk. Copialien abschriftlich bezogen werden.

Thorn, den 11. Juli 1883.

**Königliche Fortification.**

---

Die Lieferung von zwei Millionen **Mauersteinen** und ein Tausend Cubikmeter gesprengter **Feldsteine,** frei auf den Bauplatz der Zuckerfabrik Melno bei Bahnhof Melno, soll im Ganzen oder getheilt vergeben werden.

Die Lieferungen haben ctr. d. 1 Aug. d. J. zu beginnen, nach näherer Verabredung. Bezügliche Offerten sind gefälligst zu richten an Herrn **Bieling** Hochheim pr. Jablonowo.

**Der Vorstand der Zuckerfabrik Melno.**

---

## Krieger Verein.

Sonnabend, den 14. d. Mts. Abends 8 Uhr **Appell** im früheren **Hildebrandt**'schen Local.

**Tagesordnung.**

1. Bericht der in Hamburg gewesenen Kameraden über das Deutsche Kriegerfest.
2. Wahl eines Compagnieführers in Stelle des verzogenen Kameraden **Kleist.**
3. Vereinslocal betr.

Thorn, den 12. Juli 1883.

**Krüger.**

---

## Thorner Beamten-Verein.

Sonntag, am 15. Juli präcise 2 Uhr

**Dampferfahrten nach Schlüsselmühle.**

Vorher:

**Spazierfahrt.**

**Der Vorstand.**

---

## Schützen-Verein Mocker.

**Sonntag, den 15. d. Mts.**

**Königsschießen, großes Volks- und Schützenfest.**

Nachm. 2½ Uhr **Festzug,** 3 Uhr **Concert** von der Art.-Kap. Abends **Brillantfeuerwerk.** Entree 20 Pf.

**Der Vorstand.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle mein auf's Sorgfältigste

**decorirtes Gartenlocal**

zu recht zahlreichem Besuch. Für gute Speisen und Getränke, sowie prompte Bedienung bei civilen Preisen werde bestens sorgen.

**W. Deltow,**
Schützenwirth.

---

**Tivoli**

von **heute** ab **Culmbacher Bier vom Faß**

---

## Güterankäufe in Polen.

Unterzeichneter, ein Deutscher, 20 Jahre hier ansässig, weist Güter, Waldungen, Fabrikplätze jeder Größe und Lage zum sehr vortheilhaften Ankauf resp. Pachtung nach. Strenge Reellität, reiche Erfahrung garantirt. Näh. Rittergutsbesitzer **Kroll** in **Warschau.** ulc. Królewska Nr. 3 m 16 oder auch in **Belchatow** bei **Petrokow** Polen.

---

## Schützenhaus Thorn.

(A. Gelhorn)

**Freitag den 13. Juli 1883:**

**Erste**

# Humoristische Soirée

**der Leipziger**

## Quartett- und Concert-Sänger

Herren **Eyle, Sehlow, Gipner, Sémada, Platt, Maass und Hanke.**

### Programm;

**I. Theil,**

1. **Kuss-Walzer** aus „Der lustige Krieg" von **Strauss.** Quartett-Arrangement von **W. Eyle.** Text von **A. Sémada.**
2. **„Menschen und Steine."** Couplet, vorgetragen von Herrn **Gipner.**
3. **Arie** aus „Der Waffenschmied" von **Lortzing** gesungen v. Herrn **Platt.**
4. **„Musketier Schwennecke, der Stolz des Regiments",** vorgetragen von Herrn **Maass.**
5. **„Manchmal — manchmal och nich".** vorgetr. von Herrn **Hanke,**

**II. Theil.**

6. **„Musikalische Schnurrpfeifereien."** Potpourri von **Peuschel,** gesungen von den Herren **Platt, Eyle, Gipner,** und **Selow.**
7. **Schneider-Walzer,** vorgetragen von Herrn **Sémada.**
8. **„Ein gebildetes Kammermädchen",** vorgetr. von Herrn **Maass.**
9. **„Zettelträger Schwubbe",** vorgetragen von Herrn **Gipner.**
10. **„0, Susanne".** Solo-Scherz vorgetr. von Herrn **Sémada.**

**III. Theil.**

11. **„Eu-da-di-do-doxia",** vorgetragen von Herrn **Maass.**
12. **„Der Pichelfritz".** Solo-Scene, vorgetr. v. Hrn. **Hanke.**
13. **„Die alten Deutschen tranken noch eins".** Lied von **Waldmann,** gesungen von Herrn **Platt.**

**Zum Schluß:**

## Ein Stündchen in der Küche.

Humoristisches Ensemble von **Ad. Stahlheuer** und **W. Eyle.**

**Personen:**

Ferdinand Sülze Oberkoch Hr. Sémada I.
Jacob Rührkelle, I. Koch Hr. Eyle.
Heinrich Topf, II. Koch Hr. Selow.
Daniel Nudelholz, III. Koch Hr. Gipner.
Leonore Mohr, Köchin . Hr. Maass.
August Tiegel, Hausdiener Hr. Sémada II.
Benjamin Quirl, Küchenjunge . . . . . Hr. Hanke.

**Anfang 8 Uhr. — Kassenpreis 50 Pf. — Kinder 20 Pf.**

**Sonnabend d. 14. Juli: Zweite humoristische Soirée.**

Sonntag: Unwiderruflich! **Abschieds-Soirée.**

Jeden Tag **neues,** sehr gut gewähltes Programm.

**A. Gelhorn.**

---

Thorn, im Juli 1883.

**P. P.**

Erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte unter der Firma

# Gustav Baumgardt

auf der

**Culmerstrasse 309|10**

im Hause des Hotelbesitzers Herrn **A. Hempler** ein

**Colonial-, Waaren-, Wein-, Cigarren- u. Destillationsgeschäft**

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meiner verehrten Kundschaft mit **bester Waare,** unter **solidester und promptester Bedienung** aufzuwarten und mir so das Vertrauen meiner geschätzten Besucher zu erwerben. Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfohlen halte, bitte ich recht bald Veranlassung nehmen zu wollen, mich mit gütigen Aufträgen zu beehren, und zeichne in achtungsvoller Ergebenheit

**Gustav Baumgardt.**

309/10. **Culmerstrasse.** 309/10.

---

## Geschäfts-Anzeige.

Den geehrten Herren Gewerksmeistern sowie den Gesellen des Schneider-, Bäcker-, Fleischer-, Schuhmacher- Klempner- Tischler- Schmiede-, Buchbinder-, Sattler- Glaser- Gewerks 2c. hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die

**Restauration (1 Tr. h.) und Herberge, Bäckerstrasse Nr. 228.**

übernommen und allen betreffenden Leistungen zu entsprechen mich bemühen werde. Um gütigen Besuch bittend, zeichnet hochachtungsvoll

**H. Grütter, Bäckerstraße Nr. 228.**

**Gasthaus zum „Grünen Baum."**

---

## Für die Einmachezeit

bringe ich das in meinem Verlage erschienene

**Koch- u. Wirthschaftsbuch**

# „Martha"

in empfehlende Erinnerung. Dasselbe ist durch den **reichen Inhalt** erprobter **Recepte** und der auf langjähriger **Erfahrung** beruhenden **Rathschläge** für **Küche** und **Haus** derartig in der **Gunst der Hausfrauen,** daß weitere Empfehlung überflüssig wäre.

Preis in elegantem Leinwandband 3 Mark in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig.

**Walter Lambeck.**

---

Gute Eßkartoffeln, recht billig, neue **Matjes-Heringe,** gepreßtes **Pflaumenmus,** empfiehlt billigst

**Joseph Rakowski,**
— Johannisstraße 96/97. —

---

Einen **Lehrling** sucht
**K. Schall,** Tapezierer Culmerstr. 333.

---

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir unsere **bewährten künstlichen**

**Düngemittel**

aller Art **zu billigsten Preisen.**

**Chemische Dünger-Fabrik.**

**Moritz Milch & Co. Posen.**

---

**Ein Schmiedegrundstück** hier am Orte, sehr gute Brodstelle wegen **Aufgabe** des Geschäfts preiswerth zu verkf. und zum 1/10 zu übernehmen. Näheres durch **C. Pietrykowski.** Thorn Brombergervorstadt II 51.

---

**100 Stück Mutterschafe**

stehen hier zum Verkauf

**Dominium Gronowo.**

---

**Meine Wohnung** befindet sich v. 1. Juli ab. Neust. Mkt. No. 147/148.
**J. Biermann,** Portraitmaler a. **Paris.**

---

## Kaufmännischer Verein.

Zur Zusammenkunft kaufmännischer Vereine Ost- und Westpreußens in

**Danzig**

soll am **21. Juli cr.** die Fahrt dorthin mittelst Dampfer **Prinz Wilhelm** stattfinden.

**Meldungen** werden bis zum **15. Abends** bei den Herren **Carl Mallon** und **J. Hirschfeld,** Butterstraße entgegengenommen, woselbst Näheres über Preis und Programm mitgetheilt wird. Auch

**Nichtmitglieder**

obigen Vereins können sich bei der Dampferfahrt nach vorheriger Anmeldung betheiligen.

Nur bei genügender Betheiligung findet die Fahrt per Dampfer statt.

**Der Vorstand.**

---

## Briefbogen

mit **Ansichten von Thorn** in der Buchhandlung von

**Walter Lambeck.**

---

## !!Beachtenswerth!!

Wegen meines bevorstehenden Umzuges nach der

**Butterstraße**

verkaufe ich

**sämmtliche Waarenbestände**

**Theils zum, Theils unter dem Kostenpreise** und bietet sich somit eine günstige Gelegenheit zum Einkaufen

**Neustadt 266**

**Lesser Cohn.**

---

Einen Posten **zurückgesetzter**

**Kleiderstoffe,**

à Elle 30 Pf. bei

**Joseph Prager.**

---

Eine **Drehrolle** zur gefälligen Benutzung

Hundegasse 238.

---

**Wäsche** wird zu billigen Preisen sauber **gewaschen und geplättet.** Zu erfragen bei Frau Schlosser

**Herzog,** Mauerstr. 394.

---

Täglich frische Dampf-Röst-Caffee's von 80—180 Pf. empfiehlt

**E. Szyminski.**

---

Eine Anzahl

**Cabinet-Photographien**

mit kleinen Fehlern zur Hälfte des bisherigen Preises bei

**Walter Lambeck.**

---

Zur Annahme und prompten Beförderung von Annoncen jeder Art in **alle** Zeitungen der **Provinz Preußen** und in **alle übrigen des In- und Auslandes** empfiehlt sich allen Inserenten die unterzeichnete Annoncen-Expedition. Die Inserenten ersparen **Mühe, Arbeit** und **Portokosten,** da es nur **eines** Manuscriptes für die Annoncen-Expedition bedarf. Es sind **nur** die **Original-Insertionspreise,** also **keinerlei Unkosten** zu bezahlen, für größere Aufträge kann sogar eine Rabatt-Gewährung eintreten.

Zeitungsvorschläge, Kostenanschläge, Kataloge, Beläge und — bei anonymen Inseraten — Offerten-Vermittelung gratis.

**Rudolf Mosse's Annoncen-Expedition**

**in Königsberg i. Pr.**

Vertreten durch die Buchhandlung von **Braun & Weber** Franz. Str.

---

Zum **sofortigen** Antritt suche

**2 perfecte Eisendreher und mehrere Maschinenschlosser und 1—2 Modelltischler.**

**Apolinary Krause,**
**Inowrazlaw.**
Eisengießerei u. Maschinenfabrik.

---

**Brettschneider**

werden gesucht **Bromberger Vorstadt** auf dem **Schmidt**'schen Holzplatze neben „Tivoli."

---

**Tüchtige Wagen-, Sattler-, und Schmiede-Gesellen**

erhalten **dauernde** Stellung bei

**S. Krüger,** Wagenfabrikant.

---

**Anständige Knaben** werden des Sonntags zum Bieraustragen im **Volksgarten** gesucht. Zu melden von 3 Uhr Nachmittags.

---

**Ein Lehrling** kann sofort in mein Modewaaren und Damenconfections-Geschäft eintreten.

**Jacob Goldberg-Thorn.**

---

Annenstr. 181, 1. Etage zu vermieth.

---

**Caffee**

direkt von den Importeuren zu nachstehenden außerordentl. billigen Preisen:

| Sorte | Preis |
| --- | --- |
| **Afric. Perl-Mocca** gut z. Misch. | M. 7.15 |
| **Rio,** grün, kräftig, reell | „ 7.55 |
| **Santos,** grünbohnig u. gutschm. | „ 7.95 |
| **Campinas,** tiefgrün, sehr kräft. | „ 8.25 |
| **Grüner Java,** bohnig, kräftig feinschmeckend | „ 8.85 |
| **Guatemala,** s. kräft., bel. Caffee | „ 9.15 |
| **Gelb. Java,** vorz. Gschm.-Caffee | „ 10.25 |
| **Perl-Ceylon,** tiefgrün, feinsein | „ 10.55 |
| **Plant.-Ceylon,** tiefbl., extraf. | „ 10.75 |
| **Gelb. Java,** (Cheribon). großb. gleichm. ff. | „ 11.35 |
| **Gold-Java** (Menado), goldbr. schwer und edel | „ 11.60 |
| **Perl-Menado,** hochfein. Caffee, schöne Perlen | „ 11.80 |
| **Blauer Cuba,** großb. herrlicher Caffee | „ 12.95 |
| **Arab. Mocca,** ff. Qualität | „ 13.50 |

Preise verstehen sich für 9½ Pfd. netto, incl. Zoll, Porto und Emb., also frei Wohnort.

**A. K. Reiche & Co., Hamburg.**

Das langjährige Renommee des Hauses bürgt für reellste Bedienung.

---

**2** Zimmer oder 1 Zimmer u. Kabinet **von sofort** gesucht. Offerten in der Exped. d. Ztg. erb. unter **A. V.**

---

Die vom Herrn Amtsrichter v. **Hülst** bewohnte Gelegenheit, sowie ein Comtoir sind vom 1. October zu vermiethen Baderstraße 56.

---

Große und kleine Wohnungen, gut renovirt, wie auch ein Pferdestall, vom 1. October und von jetzt offerirt Wtwe. **R. Gliksman.**

---

In meinem **Speicher** am Nonnenthor habe **4 Getreideschüttungen** und **1 Keller** vom 1. Okt. 1883 zu vermiethen. **W. Zielke.**

---

Die vom Tischlermstr. **H. Körner** bewohnte Wohn. nebst Tischlerwerkstätte ist v. 1. Oct. d J. anderw. zu verm. z. erfr. b. Bäckm. **Streletzki** Annenst. 189.

---

**2** freundl. Zimmer z. 1. Oct. z. vrm. Zu erfrag. im Photograph **Jacobi**'schen Hause 2 Trp. **Gartenseite rechts.**

---

**Hofwohnung,** parterre, 3 Zimmer und Zubehör vom 1. October zu vermiethen Brückenstraße 25/26.

---

3 Zim. u. Zubeh. im Ganz. o. getheilt sogleich zu verm. Brückenstraße 44.

---

Woh. prt. u. 2. Et. z. vrm. Gerechtestr 127.

---

**2** zusammenhängende möbl. Zimmer zu verm. **Tuchmacherstr. 155, II.**

---

**2** Zim. ohne Zub. v. 1. Oct. Culm. Strß. 332 1 Trp. zu vrm. Näher. **Annenstraße 189, parterre.**

---

**Eine Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. Octbr. zu verm. **Annenstraße 189.**

---

**1** Zim. n. Cab. ist vom 1. Octbr. ab zu vermieth. **Annenstraße 189.**

---

**Neust Markt 231** ist ein Parterrezimmer, unmöbl., vom 1. Octbr. zu vermiethen. Näheres 1 Treppe hoch.

---

Eine Familienwohnung, 2 Tr. hoch, **Breitestr. 246** sofort oder später zu vermiethen.

---

Familienwohnungen zu vrm. Kl. Mocker; zu erfr. Thorn Bäckerstraße 167.

---

Zwei **Wohnungen** zu vermiethen bei Drechslermstr. **R. Borkowski.**

---

**2** Wohnungen à 4 Zimmer, Küche u. Zub. 1. Oct. zu verm., zu erfragen **Gerechtestraße 93/94 I.**

---

Bache 47 möbl. Zimmer zu vermieth.

---

**2** Familienwohnungen sind jetzt zu vermiethen und vom 1. Octbr. zu beziehen; jede Wohnung besteht aus 2 Stuben, Küche, Keller, Boden, Kammer und gemeinschaftlicher Waschküche Gerstenstr. Nr. 98 bei **C. Pohl.**

---

**Versetzungshalber** ist die von Herrn Oberstlieutenant **Linker** bewohnte Etage Altstadt 233 vom 1. October ev. schon früher zu vermiethen.

**Ollmann.**

---

**Logis m. Beköst. Heiligegeiststr. 172 II.**

---

2 größere Wohnungen Culmerstraße 320, zu erfragen daselbst 2 Tr.

---

**2 herrschaftl. Wohnungen zu vermiethen,** Feldkeller, **Culmerstraße 345.**

---

Vom 1. August ist Seglerstr. 138 I. eine Familien-Wohnung zu verm.

---

## Sommertheater in Thorn.

**Freitag, den 13. Juli.**

— Zweites Gastspiel der Frau —

**Anna Schramm.**

Zum ersten Mal:

**Durchgegangene Weiber.**

Große Posse mit Gesang in 5 Bildern von H. Wilken und E. Jacobsohn.

Nanny . . . Frau Anna Schramm.

**Sonnabend, den 14. Juli.**

— Große Classiker-Vorstellung — zu halben Preisen im

**Stadt-Theater.**

**Uriel Acosta.**

Trauerspiel in 5 Acten von Carl Gutzkow.

**Die Direction.**

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.